

'S PANKRAZER

Sonderausgabe

Blattl

www.gemeinde.stpankraz.bz.it

18. Jahrgang - Jänner 2012

Mitteilungen der Gemeinde St. Pankraz

Nummer 1

Große Jubiläumsfeier

Die Musikkapelle St. Pankraz ehrt drei verdiente Musikanten



60 Jahre aktive Mitgliedschaft: Die Brüder Karl, Josef und Alois Laimer.



An alle Haushalte
der Gemeinde
St. Pankraz

Dass ein Musikant 60 Jahre bei einer Musikkapelle aktiv dabei ist, kommt öfters vor, dass aber gleich drei Brüder dies zugleich schaffen und darüber hinaus fast ebenso lang bei Nachbarkapellen und Chören mitwirkten und noch kein Anzeichen von Müdigkeit zeigen, ist wohl einmalig in der Geschichte des Verbandes Südtiroler Musikkapellen – wahrscheinlich weit über unsere Landesgrenzen hinaus.

Die Rede ist hier von den Brüdern Karl, Josef und Alois Laimer aus St. Pankraz, Tischler genannt. Dieser Beweggrund hat die Musikkapelle St. Pankraz bewogen den drei Brüdern die ihnen gebührende Anerkennung und Würdigung im Rahmen eines feierlichen Festaktes zu bezeugen. Ein Festkomitee der Musikkapelle sorgte sich um die Organisation und den entsprechenden Vorbereitungen.

Bevor über den eigentlichen Festtag berichtet wird, der am Sonntag, dem 11. September 2011 in St. Pankraz über die Bühne gegangen ist, wird kurz das familiäre Umfeld aufgezeigt, in dem die drei Brüder aufgewachsen sind und auf den musikalischen Nährboden hingewiesen, der ihr Leben geprägt hat – einige Erinnerungen aus dem Leben der Jubilare runden das Bild ab.

Die Eltern der Jubilare



Die Eltern der Jubilare Johann Laimer und Klara Tratter, 1936.

Johann Laimer, Tischler-Hans, (1905-1988)

Johann Laimer war über 30 Jahre Kapellmeister der Musikkapelle St. Pankraz – vorher wirkte er als Bläser (Euphonium) mit; er leitete die Kapelle geschickt durch die politisch schwierige Zeit der 1930er-Jahre während der faschistischen Unterdrückung, als die Kapelle durch Verbote und Schikanen nur begrenzt auftreten konnte. Nach den Wirren des Zweiten Weltkrieges baute Johann Laimer die Kapelle wieder auf und führte sie mit kurzer Unterbrechung bis 1968. Im Jahre 1934 hatte der angehende Kapellmeister einen Lehrgang bei dem allseits bekannten Musiker Sepp Thaler in Auer besucht.

Hier ein kurzer Auszug aus der Festschrift „100 Jahre Musikkapelle St. Pankraz 1894-1994“: „Für Johann Laimer

war das Ergebnis dieses Lehrganges nicht nur auf musikalischer Ebene ein Erfolg, sondern auch von der menschlichen Seite her gesehen. Johann Laimer stand mit Sepp Thaler bis zu dessen Tod im Jahre 1982 in enger Freundschaft. Wenn man weiß, welch großer Mann Sepp Thaler für das Musikgeschehen in Südtirol und über die Grenzen hinaus war, so ist diese freundschaftliche Beziehung für die Musikkapelle St. Pankraz als sehr ehrenvoll zu werten. Noch kurz vor seinem Tode komponierte Sepp Thaler für die Musikkapelle St. Pankraz anlässlich der 900-Jahr-Feier im Jahre 1982 den ‚Pankrazer Jubiläumsmarsch‘, wohl sein letztes Werk seiner langen musikalischen Laufbahn.“

Dieser Jubiläumsmarsch ist für die Ortschronik in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: zum einen belegt er die freundschaftliche Beziehung von Johann Laimer zu Sepp Thaler, zu einem der bedeutendsten Musiker Tirols und zum anderen erinnert dieser Marsch – eines seiner letzten Werke – auch an die großen Feierlichkeiten „900-Jahr-Ülten“ im Jahre 1982; daher sollte dieser Marsch

stets im Repertoire der Musikkapelle St. Pankraz aufliegen!

Das Gedeihen der Musikkapelle und ebenso des Kirchenchores war für Johann Laimer stets ein Herzensanliegen, eine Lebensaufgabe und dementsprechend aufopferungsvoll war auch sein Einsatz, der gepaart mit musikalischer Begabung und menschlichem Einfühlungsvermögen bleibende Spuren in St. Pankraz hinterlassen hat: auch ihm gehört ein Teil des Ehrentages seiner Söhne!

Klara Tratter (1910-1999), seine Frau, sie stammte ebenfalls aus einer musikalischen Familie: zwei ihrer Brüder, Johann und Karl, waren ausgezeichnete Musikanten und lange Zeit aktiv bei der Musikkapelle St. Pankraz dabei.

Auf diesem Nährboden wuchsen die Sprösslinge Karl, Josef und Alois auf und konnten zu dem heranreifen, was sie schlussendlich geworden sind: Menschen, die die Ideale ihres Vater weiter getragen haben und dadurch Unersetzbares für das Musikleben in St. Pankraz geleistet haben und dies immer noch tun.



Das bescheidene Elternhaus der Jubilare vor dem Umbau in den 1990er Jahren.



Männergesangsgruppe St. Pankraz, Mai 1941.
Vorne v.l.: die *Poster*-Brüder Valentin, Peter und Alois; hinten v.l.: die *Fosser*-Brüder Albert, Siegfried, Otto und Rudolf und ganz rechts Johann Laimer, *Tischler*-Hans.



Johann Laimer als Kapellmeister anlässlich der Radiosendung „Der Sender am Dorfplatz“ vor dem Widum, 1957.



Johann Laimer mit Frau Klara im Kreise ihrer Kinder mit Ehepartner und Enkelkindern anlässlich der Feier zu seinem 80. Geburtstag, 1985.

Die Jubilare erzählen aus ihren Erinnerungen

Karl

Meine Jugend- und Schulzeit

Ich bin am 28. Juli 1937 als ältester von meinen Geschwistern geboren. Ich war zweieinhalb Jahre alt als ich beinahe ertrunken wäre: Unter unserer Hausmauer war das Wasser-Aufkehrbecken für die Dorfmühle und für das (Poster)-E-Werk, welches unterhalb vom *Unterdörfli*, am Kirchbach, stand. Es war an einem kalten Novembertag, der *Tö-niger-Struzer* hackte bei uns Brennholz. Ich war bei ihm, schaute ihm zu, gelegentlich warf ich ein Scheit in den „Holzscher“, dann stieg ich wieder über den Gartenzaun auf die Beckenmauer, die bereits vereist war. So ging das einige Male hin und her - ich hatte die Gefahr nicht erkannt, ein paar Mal ging es gut, bis ich dann doch einmal ausrutschte und ins kalte Wasser plumpste. Als der Sepp, so hieß der *Struzer*, mein Verschwinden

bemerkte hatte, rannte er schnell zum Becken und im allerletzten Moment erwischte er mich bei der Hand, die noch aus dem Wasser reichte und verzweifelt nach Hilfe suchte – so rettete er mich vor dem sicheren Ertrinken; dann brachte er mich in die warme Stube.

Als kleiner Bub war ich oft bei unserem Nachbarn auf der Mühle, beim *Vetterer-Hans* (Johann Thaler). Hans war bei der Musikkapelle, auch seine Söhne waren Musikanten, Hans spielte die Trompete und Josef (*Innerwirts-Sepp*) die Klarinette oder die Zither; ihr Cousin Hans (Tratter), der auf der Stauder-Säge arbeitete und im selben Hause wohnte, spielte auch Gitarre und Zither, so wurde dort viel musiziert.

Im Herbst 1941, ich war gerade erst vier Jahre alt, da hütete ich kurze Zeit zu *Obkirch* die Schafe.



In der Eggen, 1940, v. l.: Maria Tratter (Tante Moidl), Anna Tratter (*Egger-Mueter*), Unbekannt, die Onkels *Karl* und *Hans* Tratter, vorne der Bub *Karl*.



Karl, 1939.

Im Frühjahr 1942 kam ich als Hütbub zu *Untereggen* (Eggerberg) hinauf. Der Bauer dort, der *Unteregger-Sepp* (Josef Laimer), war ein Cousin zu meinem Vater. Seine Frau, die *Mitteregger-Tres* (Theres Zöschg) achtete sehr darauf, dass mir an nichts fehlte. Es waren wirklich sehr nette und feine Leute – ich war gerne zu Untereggen oben.

Der Winter 1942-1943 war schneearm aber sehr kalt, so bildete sich auf den gefrorenen Wiesen starker Reif, auf dem man auch gut Schlitten fahren konnte; bei so einer Fahrt über die steile Wiese hinunter verlor ich die Herrschaft über meinen kleinen Hornschlitten und landete mehr in der Luft als am Boden, ganz knapp am Kirschbaum vorbei, im darunter liegenden Acker. Der *Vetterer-Hans*, der gerade des Weges war – zur Winterszeit zog er oft mit seiner Zither im Rucksack von Hof zu Hof – hatte meine Höllenfahrt beobachtet und dachte sich dabei: „*wenn des lai guet geat!*“. Gott sei Dank ist doch alles gut abgegangen. „*Bua do hosch a groaßes Glück gkop!*“; dann gingen wir zusammen in die warme Stube hinauf. Nach einer Stärkung und einigen Stücken auf der Zither, zog der Hans wieder weiter. Einmal kam einer aus der Innsbrucker Gegend, spielte auf der Kontragarre und sang dazu.

Ein anderes Mal – es war bereits nach dem Krieg – kamen zwei junge Damen zu musizieren: es waren die *Kostner-Traudl* mit der Zither und eine gewisse Maria aus St. Gertraud mit der Gitarre; sie spielten und sangen dazu. Die *Traudl*,

Tochter der Ida Erb, *Schuster-Ida*, hatte eine sehr schöne Stimme, sie sang an Festtagen auch auf dem Chor. Nach den Chorproben wurde des Öfteren noch beim *Vetterer-Hans* auf der Mühle gesungen und musiziert...da ging's lustig zu. In jener Zeit war Albin Hofer aus dem Passeiertal Lehrer und Organist in St. Pankraz (1947-1949). *Traudls* nettes Wesen und ihre schöne Stimme verzauberten den Lehrer: sie wurden ein Paar und zogen nach St. Leonhard.

1943 ging ich ab Allerheiligen in St. Pankraz zur Schule. Im Sommer war ich wieder zu *Untereggen*, blieb auch über den Winter dort und ging am Maraunberg zur Schule.

Den Krieg habe ich an folgenden Bege- benheiten in Erinnerung:

Gegen Ende 1944 musste Onkel Adolf, mein Taufpate, einrücken. Im April 1945 kam die Nachricht, dass er im Krieg gefallen ist. Mein Vater war zu dieser Zeit auch zu *Untereggen*, um verschiedene Tischlerarbeiten zu verrichten, da erzählte er es mir. Abends mussten wir die Fenster verdunkeln, mit auf Holzrahmen aufgespanntem dunkelblauem Papier. Ich hörte auch das Dröhnen der schweren Bomber, die am Himmel Richtung Bozen flogen, um Industrieanlagen und Bahngleise zu zerstören.

Bei uns zu Hause waren für ganz kurze Zeit zwei deutsche Soldaten von der O.T. einquartiert. Als einmal über Nacht aus ihrem Lager, das auf der Station war, Schreibmaschinen gestohlen wurden, meinten sie: „Das hätten wir nicht geglaubt, dass in diesem „heiligen“ Ort (St. Pankraz) so was passieren könnte!“, es waren zwei Berliner, der eine, mit Schreibnamen Berger, war von kleiner Statur und blond, der andere schrieb sich Klein, war aber hoch gewachsen.

Ab dem Herbst 1945 war ich wieder daheim und besuchte die Schule im Dorf. Nach Schulende im Frühjahr bis Allerheiligen war ich erneut zu *Untereggen* oben das Vieh hüten oder bei sonstigen Arbeiten am Hof zu helfen. An den Sonntagen ging ich manchmal in Mitterbad zur Kirche und einmal in der Woche brachte ich Salat, Gemüse, Butter und Eier dorthin. So ging es bis 1952.

Im strengen und überaus schneereichen Winter 1950/51 waren wir meist damit beschäftigt, den Schnee von den Vordächern der Hofgebäude abzuschöpfen... es war manchmal unheimlich: es krachte auf allen Ecken und Enden, doch die Holzstrukturen hielten stand; auch der Kirchweg wurde immer frei gemacht. Da sagte der *Unteregger-Vater* einmal zu mir – er wusste, dass ich gerne beim Pferd war – „*Karl nimm's Ross und moch mit'n Pflueg untern Stodl oi n'Weg au*“. Eine Weile ging es gut, dann wurde ich

von einer Schneemasse verschüttet – das Schneebrett hatte sich unterhalb der *Mitteregger-Gasse* losgelöst und ist zwischen dem Stadel und dem *Ackerle* auf den Weg nieder gegangen; auch der *Fuchs*, so hieß das Ross, steckte bis zum Bauch im Schnee. Zum Glück wurde das Missgeschick vom *Glander* (Balkon) aus beobachtet, sodass ich sogleich aus den Schneemassen befreit werden konnte und in die warme Stube gebracht wurde. Meine Schwester *Marianne* – sie war auch in dieser Zeit zu *Untereggen* –, die gesehen hatte, wie ich von den Schneemassen begraben wurde, weinte jämmerlich.

Ich erinnere mich heute noch gerne an meine Kindheit zu *Untereggen*. Oft erzählte der *Unteregger-Vater* abends in der Stube von seinen Abenteuern im Krieg und in der Gefangenschaft oder brachte auch andere Geschichten. Wir Kinder – es waren mehrere dort – horchten auf der Ofenbank gespannt seinen Erzählungen. Damals gab es auf den Berghöfen noch kein Licht und so wurde es oft stockfinster, bis wir ins Bett mussten.

Über die *Unteregger-Leuten* möchte ich noch etwas erzählen, das mir immer im Gedächtnis geblieben ist und wohl auch eine Seltenheit sein dürfte: Drei *Unteregger-Brüder* (Josef, Alois und Martin) haben drei *Mitteregger-Schwwestern* (Theres, Monica und Maria) geheiratet; so hat man es mir erzählt: Es war kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, als sich die drei Brüder zum Nachbarhof *Mitteregger* begaben, mit der Absicht den drei Schwestern, zu denen sie schon seit längerem gute Beziehungen pflegten, einen Heiratsantrag zu machen – die Brüder hatten zueinander ein sehr gutes Verhältnis und alle drei wollten eben eine Familie gründen. Josef, der Hofanwärter, fragte die Theres, ob sie Bäuerin zu Untereggen werden möchte, „sie sei bereits einem anderen versprochen“ war ihre Antwort, „aber vielleicht ließe sich darüber reden“. Auch zwischen Alois und Monica bahnte sich eine Verbindung an. Maria, welche vom Martin umworben wurde, erbat sich Bedenkzeit. So verging einige Zeit und derweil war der Erste Weltkrieg ausgebrochen.

Josef musste einrücken, geriet in russische Gefangenschaft, kam nach Sibirien in ein Arbeitslager und wurde erst 1921 entlassen. In dieser Zeit gab es kein Lebenszeichen von ihm, man glaubte bereits, er würde nicht mehr leben. In der Ungewissheit ob Josef jemals wieder kommen würde – er war der älteste Sohn und Vater war 1915 gestorben –, schien als sollte Alois den Hof übernehmen. Doch an einem Winterabend

klopfte es an der Haustür: Josef stand davor, hatte sich aber derart verändert – abgemagert, bärtig und verlottert von den großen Strapazen der langen Heimkehr über tausende von Kilometern, die er vielfach zu Fuß machen musste –, dass er beim ersten Anblick gar nicht erkannt wurde, erst seine Stimme und sein heimatlicher Dialekt überzeugte die Angehörigen – um so schöner war das Wiedersehen.

Mit der Rückkehr von Josef war alles wieder klar. Alois, der 1920 Monica geheiratet hatte, kaufte den *Bachmannhof* am Stafelsberg und zog mit seiner Frau dorthin.

Josef heiratete im Sommer 1921 die Theres und wurde Bauer zu *Untereggen*. Martin heiratete die Maria und zog mit ihr auf den Hof *Unterstauda*, den er vom Holzhändler Lösch (Staudersäge) gekauft hatte.

Einstieg ins Berufsleben

1952 richtete mein Vater die Werkstatt im Haus der Anna Holzner, *Köfele-Anna* (auch *Pinter-Anna* genannt) im Unterdörfel ein. Ich half Bretter schneiden und hobeln, mit denen dann Möbel gemacht wurden. Es kamen die ersten Vertreter; vom Karl Pichler wurden die ersten Sperrplatten gekauft. Vater nahm mich oft auf die *Stear* mit.

Von 1953 bis 1956 war ich bei der Tischlerei Terzer in Lana in der Lehre und besuchte die Berufsschule in Meran; gewohnt habe ich beim *Weis-Schneider*, im Haus der Familie Knoll; Adi Knoll war damaliger Kapellmeister der Bürgerkapelle Lana.

Von 1957 bis 1960 arbeitete ich mit meinem Vater in der Tischlerei, dann war ich für kurze Zeit als Möbeltischler in Lana. Da ich einmal etwas anderes machen wollte, habe ich in der Zwischenzeit den Lastfahrer-Führerschein gemacht und war von 1962 bis 1969 Fernfahrer bei Karl Tanzer.

Ab Mai 1969 arbeitete ich wieder mit meinem Vater und 1973 habe ich dann den Tischlereibetrieb übernommen.

Meine Familie

1962 habe ich Maria Holzner (*1939), *Lechner-Maria*, geheiratet. Wir wohnten bis 1969 in Lana, übersiedelten dann nach St. Pankraz, ins Haus „Daheim“. 1974 gründeten wir (elf Mitglieder) die Wohnbaugenossenschaft „St. Pankraz“ (heute Wohnsiedlung „Linser-Acker“). Nach der Fertigstellung unseres neuen Heimes im Jahre 1978 zogen wir dort ein.

Unsere Kinder

Ivo (*1960): die erste musikalische Ausbildung erhielt er von meinem Bruder

Josef, später nahm er auch Unterricht bei Knoll Adi in Lana. Von 1970 bis 1978 war er bei der Musikkapelle als Trompeter dabei.

Harald (*1964): dem Harald brachte ich die ersten musikalischen Grundbegriffe bei und auch das Bassspielen. Harald ist 1978 der Musikkapelle beigetreten und seitdem aktiv dabei.

Beide besuchten auch Fortbildungskurse (Bläserwochen) des Verbandes Südtiroler Musikkapellen.

Beide Buben lernten bei mir das Tischlerhandwerk, besuchten die Berufsschulen und legten die Meisterprüfung ab. Ivo wechselte zur Polizei und ist heute bereits in Rente. Harald hat den Betrieb 2011 von mir übernommen.

Helene (*1965) und **Charlotte** (*1971) waren nie bei der Musikkapelle.

Mein Leben mit der Musik Die Blasmusik

• Musikkapelle St. Pankraz

Vater machte uns drei Brüder schon sehr früh mit der Musik vertraut. 1949 nahm er uns einmal mit nach Bozen zur Jahresversammlung des Verbandes Südtiroler Musikkapellen (VSM). Wir fuhren mit dem Postauto bis Lana, mit der Tram nach Burgstall und mit dem Zug weiter bis Bozen. Wir begaben uns gleich zur Versammlung, die zuoberst der Binder-gasse, beim Rösslwirt, stattfand. Zum ersten Mal sahen wir den Sepp Thaler, den großen Südtiroler Blasmusikpionier; Vater unterhielt seit seinem Lehrgang 1934 bei ihm in Auer stets freundschaftliche Beziehungen – in der Zeit, die er dort verbrachte, spielte er in der Auerer Musikkapelle das Euphonium (Bariton).



Familienbild anlässlich der Erstkommunion von Tochter Helene, 1972: v. l., vorne: Maria Holzner/Laimer mit Charlotte, Helene und Harald; hinten: Ivo und Karl.

Nach der Versammlung begaben wir uns zum Bahnhof, um wieder heimwärts zu fahren. Am Schalter erkundigte sich Vater, auf welchem Gleis der Zug abfähre: „Si, si“ und ein nichts sagender Fingerzeig Richtung Bahngleise war die unfreundliche Antwort. Nicht besser erging es uns, als wir bei den Gleisen nochmals nachfragten. Der Zug war schon fast beim Abfahren, wir stiegen schnell ein und schon merkten wir, dass der Zug Richtung Brenner fuhr. Bei der nächsten Haltestelle (Rentsch) sprangen wir aus dem Zug und gingen zu Fuß wieder zum Bozner Bahnhof zurück. Wir erwischten gerade noch den letzten Zug nach Meran, stiegen in Burgstall aus, marschierten zu Fuß nach Lana und weiter Richtung St. Pankraz. Vater hatte eine Musikprobe angesagt und wollte unbedingt schnell vorankommen. Unterhalb Forstthof kam dann endlich ein Auto: es war der *Bäck* (Alois Gruber), der Kohlen-säcke auf seinem kleinen Lieferwagen geladen hatte. Er nahm uns mit, Vater stieg vorne ein und wir drei hinten auf die Kohlsäcke. So gegen 22:00 Uhr gelangten wir endlich in St. Pankraz an; die Musikanten wollten gerade weggehen, als wir ankamen. Drei oder vier Märsche wurden noch geprobt. Wir durften im Probelokal bleiben und mithorchen, dann gingen wir zusammen heim. So hatte uns Vater mit der Musik in Kontakt gebracht, uns zu begeistern versucht und wenig später begann er uns auch den ersten Musikunterricht zu geben. Das war 1949, bereits 1951 durften wir alle drei zur Musikkapelle gehen. Beim 1. Landes-Wertungsspiel in Lana spielte ich das Euphonium, saß zwischen dem *Poster-Valt* (Valentin Staffler) und dem *Knopp* (Josef Paller). Nach dem Wertungsspiel kam Sepp Thaler zu Vater und sagte: „Nur so weitermachen!“

Ein anderes Mal gingen wir drei Buben mit dem *Bachmann-Sepp* (Josef Laimer) zu einer VSM-Jahresversammlung nach Bozen. Keiner von uns hatte Geld mit, um etwas trinken oder essen zu können. Der *Bachmann-Sepp*: „*A sell Piebler schäfft's lai öu, dess wear i schu mäch'n*“.

Als der *Fosser-Albert* (Albert Breitenberger) 1952 erkrankte, musste ich auf Bass umlernen. In Marling bekamen wir einen gebrauchten zu kaufen. Ich wurde zum dortigen Kapellmeister Königsrainer geschickt, um das Instrument abzuholen.

Über Neujahr 1953/54 war ich in Schlандers bei einem Instruktorenkurs, im Schupfenwirt. Dabei waren noch mein Bruder Sepp, 's *Innerwirts-Seppele* (Josef Thaler) und der *Moarhofer-Sepp* (Josef Gamper jun.).

In diesen 60 Jahren habe ich auch viele

Jahre im Ausschuss mitgearbeitet; von 1970 bis 1972 war ich Obmann der Musikkapelle.

Sonstige Erinnerungen:

In den 1950er-Jahren organisierte der *Loder-Wirt* (Franz Kiem) einige Jahre hindurch im Sommer mehrtägige Almwanderungen. Dazu lud er einige Musikanten ein, die gerade Zeit, Lust und Liebe hatten; er war auch einmal (vor meiner Zeit) bei der Musikkapelle als Flügelhornist – später war er dann eine Zeit lang Stabführer. Wir nahmen die Instrumente mit und spielten zu unserer eigenen Freude und Belustigung, wo es uns gerade gefallen hat. Wir kamen weit herum, durchwanderten Almen und stiegen sogar auf Berggipfel hinauf.

Einmal, so kann ich mich erinnern, spielten wir in dieser Gruppe (man nannte uns Loder-Böhmische) – mehr oder weniger waren immer dieselben dabei – in



Die Loder-„Truppe“ auf Seefeld (Auerberg). v. l., vornsitzend: Josef Zöschg (*Jochele-Sepp*), Franz Kuppelwieser jun. (*Räderdermächer-Franz*), Josef Hillebrand (*Gremsn-Sepp*); hinten: Karl Frei (*Oadschwörn-Karl*), Josef Thaler (*Innerwirts-Seppele*), Karl Staffler (*Poster-Karl*), Karl Laimer (*Tischler-Karl*), Bub ?, Alois Tratter (*Unterkofler-Luis*), Franz Kiem (*Loder*).



Franz Kiem (Loderwirt) als Stabführer; Anna Marsoner (*Rästacker-Anna*) links im Bild und Margaret Frei (*Oadschwörn-Margret*).



Karl (ganz rechts) mit Musikkollegen der Bürgerkapelle Lana, 1958.

der *Lod* für seine Hausgäste, da kam ein Schweizer Gast und sagte: „Wenn ihr mir den Marsch ‚Alte Kameraden‘ spielt, spendiere ich euch eine Kiste Bier“. Das hat dann geklappt und wir bekamen das Bier.

• Bürgerkapelle Lana

Mein Bruder Josef war seit 1957 bei der Bürgerkapelle Lana. Einmal sagte er zu mir, in der Kapelle bräuchten sie einen Bassisten. Ich sagte zu und so bin ich

seit 1958 auch bei der Bürgerkapelle Lana dabei, also bereits über 50 Jahre.

Chorwesen

• Kirchenchor St. Pankraz

Beim Chor war ich nur ganz kurze Zeit – es muss kurz vor der Neugründung des Chorvereines im Jahre 1977 gewesen sein. Ich sang mit meinem Vater Bariton und ich erinnere mich noch gut, wie Willy Gamper, *Holzner-Willy*, als Chorleiter uns eine Messe einstudierte. Ich habe

dann wieder aufgehört, da ich Probleme mit dem Hals hatte.

Wenn ich abschließend so nachdenke: ich würde wieder diese ganze Zeit für die Musik aufopfern: Musizieren macht einfach Freude, knüpft Kameradschaften und beglückt Leib und Seele.

Josef

Meine Jugend- und Schulzeit

Ich bin am 19. Mai 1939 im Tischlerhaus, im Unterdörf, geboren.

Als ich zwei Jahre alt war, kam ich zu *Bachmann* (Stafelsberg) hinauf. Der Bauer dort, der *Unteregger-Luis*, war ein Cousin (Vetter) zu meinem Vater. Ich wuchs dort auf und ging zwei Winter in St. Helena zur Schule.

Meine Lehrerin war die *Kristele-Luise* (Lamprecht) aus St. Walburg – sie konnte mich nicht so recht leiden; gelernt habe in diesen zwei Schulwintern auch nicht viel. Zu Mittag bekamen wir Kinder aus dem Bereich Stafelsberg und Oberes Kirchbachtal zu *Halsmann* eine Suppe; die Bauern hatten dies mit der *Mina* vom *Kristl-Korl* (Karl Braun), der den Hof in Pacht hatte und auch Mesner war, so vereinbart – es war eine Art Schulausspeisung.

Jeden Tag mussten wir vor Schulbeginn zur hl. Messe. Im Sommer wenn die so genannten „Evangelier“ waren, mussten wir bereits um ½ 5 Uhr in St. Helena sein; da tat ich mich schon oft schwer beim Aufstehen.

Die Erstkommunionsfeier hatte ich in St. Helena, sie ist mir als einer der schönsten Tage von dieser Zeit in Erinnerungen geblieben: Nach der Messfeier wurden wir Erstkommunikanten in „den“ Widum geladen, wo für uns Gugelhupf und Kaffee aufgetischt wurde, auf weiß gedeckten Tischen; da war ich überglücklich.

An eine besondere Begebenheit in St. Helena kann ich mich noch gut erinnern: Bischof Rauzi – damals gehörten wir noch zur Diözese Trient – kam 1947 hoch zu Ross von St. Walburg heraus zum 30-jährigen Priesterjubiläum des Kuraten Matthias Breitenberger. Bei der Begrüßung sagte der Kurat unter anderem: „[...] und sogar die Eichkätzchen auf den Bäumen freuen sich heute auf den Besuch unseres Bischofs“. Diese Worte sind mir immer in Erinnerung geblieben.

Ab dem dritten Schuljahr war ich wieder daheim und besuchte die Volksschule im Dorf.

Einstieg ins Berufsleben, Militär

Nach Abschluss der Volksschule im Jahre 1954 begann ich bei meinem Vater als Tischlerlehrling – damals war die Werkstatt noch im Unterdörf, im Untergeschoss des Hauses der *Pinter-Anna* (heute Ellemunter). Wir gingen eine Zeit lang auf die *Stear* nach Völlen und in der Zwischenzeit wurde die neue Werkstatt oberhalb der Dorfeinfahrtsstraße gebaut, die wir gegen Ende 1955 bezogen. Im Herbst 1956 wechselte ich zur Tischlerei Thaler nach Lana und machte dort meine Tischlerlehre weiter. Untergebracht war ich privat, gegessen habe ich in der Arbeitermensa St. Anna.

Im Frühjahr 1961 musste ich den Militärdienst antreten. Ich musste nach Casale Monferrato (unweit von Mailand) zur Infanterie.

Genau am Tag, an dem ich hätte einrücken sollen, war das traditionelle Frühjahrskonzert der Bürgerkapelle Lana angesagt – ich war seit 1957 aktiv dabei. Irgendwie ist es gelungen bei der Militärbehörde in Meran zwei Tage Aufschub für mich zu erwirken, sodass ich beim Konzert mitspielen konnte. Somit fuhr ich erst nach dem Konzert zu meinem

Bestimmungsort. In Mailand – ich tat mich schwer, im Getümmel der Großstadt Mailand zu Recht zu finden – habe ich dann den Anschlusszug nach Casale verpasst. Es blieb mir nichts anderes übrig, als im Bahnhof zu übernachten und am nächsten Tag weiter zu fahren; es ist dann alles gut gegangen. Bereits während der Ausbildung war ich der Militärkapelle zugeteilt. Nach der Ausbildung war ich dann in Mailand stationiert. Nach dem Militärdienst arbeitete ich bis 1964 wieder bei meinem Vater in der Tischlerei.

Meine Familie

Im Jahre 1964 heiratete ich Frau Marta Vigl (*1937) aus Lana; ihr Vater war auch bei der Bürgerkapelle Lana, wo ich seit 1957 mitspielte.

Unsere erste Wohnung war in Oberlana, im „Moreshaus“.

1965 bekam ich in der neu erbauten Volksschule in St. Pankraz eine Anstellung als Schuldienner; auch die Wohnung wurde uns dort zur Verfügung gestellt, so zogen wir dorthin.

Als Anfangs der 1970er-Jahre das neue Rathaus fertig gestellt war, bekamen



Die Familie Josef Laimer, 1993, v. l.: Gerhard, Robert, Marta Vigl/Laimer, Josef und Georg.

wir dort die Wohnung, da die Räume im Schulhaus dringend für Unterrichtszwecke gebraucht wurden.

Später wurde uns seitens der Gemeinde in der neuen Wohnbauzone „Auf der Station“ ein Baugrund zugewiesen, auf dem wir uns dann ein Reihenhäuser bauten, in welchem wir seit Weihnachten 2002 wohnen.

Unsere Kinder

Robert (*1965) ist seit 1976 bei der Musikkapelle dabei, er spielt Tenorhorn; zudem wirkte er bei verschiedenen Musikgruppen mit, wie „Originale Südtirol Musikanten“ (Karl Hanspeter) und „Blasphoniker“ (Joachim Unterholzner); zurzeit spielt er noch bei den „Synphonic Winds“ (Alexander Veit) und der „Hopfenmusi“ (Tobias Mair) und wenn Not am Mann ist, hilft er auch bei anderen Musikgruppen aus.

Gerhard (*1969) war von 1981 bis 1983 und von 1988 bis 2000 bei der Musikkapelle als Trompeter dabei.

Georg (*1971) war ebenfalls von 1981 bis 2000 bei der Musikkapelle, spielte anfänglich Flügelhorn, dann Bariton.

Alle drei haben von mir den ersten Musikunterricht erhalten, später besuchten sie auch Bläserkurse des Verbandes Südtiroler Musikkapellen.

Mein Leben mit der Musik

Die Blasmusik

• Musikkapelle St. Pankraz

Vom Vater erhielt ich, wie auch meine beiden Brüder Karl und Luis den ersten Musikunterricht. Bevor Vater im Jahre 1934 die musikalische Leitung der Musikkapelle übernahm, hatte er das Euphonium gespielt. Wir übten zusammen in der Stube. Vater spielte uns oft die Melodie „Die Bosniaken kommen“ vor. Erstmals in der Kapelle mitspielen durfte ich anlässlich des Namenstagständchens für den Herrn Pfarrer Linder am Josefitag 1951 und ich erinnere mich auch noch gut an diesen ersten Marsch, es war der „Forchtenauer“. Bevor wir gegen Ende 1952 mit den Proben vom Widum in den neuen Pfarrsaal zogen, waren wir den Sommer über im alten Schulhaus, im ersten Stock, im hinteren Klassenraum.

Nach Weihnachten über Neujahr 1953/54 besuchte ich in Schlanders einen vom Verband organisierten Instruktoren-Lehrgang; ungefähr 14 Tage war ich dort.

Kapellmeister: 1960 löste ich meinen Vater als Kapellmeister ab.

Als ich im Frühjahr 1961 zum Militärdienst einrücken musste, übernahm mein Vater wieder den Taktstab, und als er 1968 endgültig ablegte, trat ich wiederum in seine Fußstapfen, bis 1973;

später dann noch einmal und zwar von 1987 bis 1996, also insgesamt 15 Jahre war ich Kapellmeister.

Ausbildner: Die Errichtung der Mittel-



Josef Laimer am Dirigentenpult der Musikkapelle St. Pankraz.

schule (1971/72) in St. Pankraz war für die Heranbildung von Jungmusikanten von großer Wichtigkeit, denn dadurch konnten die Jugendlichen, die Interesse hatten ein Instrument zu erlernen, im Dorf bleiben.

1977 wurde das erste Hüttenlager auf der Außer-Falkomaialm für Jungbläser organisiert, bei dem ich als Leiter und Ausbilder dabei war; die Jugendlichen waren begeistert und so wurde daraufhin sogar eine Jungböhmische ins Leben gerufen.

Später wurden die Kurse im Ex-Schulgebäude (heute Haus der Begegnung)

in St. Helena abgehalten, wo sie immer noch alljährlich stattfinden.

Ich war in dieser Zeit zuständig für die Ausbildung der Blechbläser; die Klarinettenbläser wurden in die Musikschule Lana und später teils auch in die Musikschule Ulten (St. Walburg) geschickt.

Durch diese Kurse hat die Kapelle enormen Aufwind erhalten: der Nachwuchs war gesichert und auch musikalisch machte die Kapelle einen Qualitätssprung.

Erinnerungen: Ab Beginn der 1950er-Jahre bis Mitte der 1970er-Jahre spielte die Musikkapelle fast jedes Jahr bei der Prozession am Pawigler Kirchtag, einmal auch bei einer Firmung; einige Male spielte die Musikkapelle auch auf dem Vigilihoch zum dortigen Kirchtag.

Anfangs der 1960er-Jahre war die Musikgruppe „Dorfschwalben“ aktiv, die ich geleitet habe. Wir spielten zu den verschiedensten Anlässen, wie Bunte Abende, Ständchen, Feiern oder auch während den Pausen bei Theateraufführungen im Pfarrsaal. Die Gruppe hatte fünf oder sechs Jahre Bestand.

Vorher, das sei der Chronik wegen erwähnt, hatte Johann Gamper, *Holzner-Hans*, die so genannte „Dorfschramml“ ins Leben gerufen: er selber spielte die Ziehorgel, Karl Staffler, *Poster-Karl*, und Alois Unterholzner, *Lodn-Luis*, die Klarinette und Valentin Staffler jun., *Poster-Valt*, war am Schlagzeug.

Einige Male spielte ich auch bei der so genannten „Loder-Böhmischen“ mit, die im Garten des ehemaligen Gasthofes Bad-Lad gelegentlich für die Hausgäste auftrat; es war eine improvisierte Gruppe von Musikanten, die der *Loder-Wirt*, Franz Kiem, zusammengestellt hatte.



Jungbläserwoche auf St. Helena, 1980.



„Die Dorfschwalben“, v. l.: Paul Paris (*Lehrer-Paul*), Franz Kuppelwieser jun. (*Räderdermächler-Franz*), Josef Zöschg (*Jochele-Sepp*), Josef Laimer (*Tischler-Sepp*), Alois Laimer (*Tischler-Luis*).

• Jagdhornbläser St. Pankraz

Einige Jahre habe ich bei der Ausbildung und Proben­tätigkeit der Jagdhornbläser geholfen.

• Bürgerkapelle Lana

1957 trat ich der Bürgerkapelle Lana bei, als 1. Flügelhornist. Ich war damals in Lana als Tischlerlehrling und wohnte im Haus des Knoll Adi, damaliger Kapellmeister der Bürgerkapelle; durch ihn kam ich zur Kapelle. Wenn auch der Beitritt zur Bürgerkapelle mir noch mehr Freizeit abverlangte, habe ich mein „Musileben“ in St. Pankraz (Musikkapelle und Chor) nie vernachlässigt – ich hatte einfach Freude am Musizieren. Bei der Bürgerkapelle war ich dann bis 1970 und dann nochmals 1972 für kurze Zeit, also beinahe 15 Jahre.

• Musikkapelle St. Walburg

Von 1983 bis 1986 war ich Kapellmeister bei der Nachbarkapelle St. Walburg.

Schon früher hatte ich einige Male dort als Flügelhornist ausgeholfen. Zur Musikkapelle Walburg hatte ich immer ein gutes Verhältnis.

Chorwesen

• Chorverein (vormals Kirchenchor) St. Pankraz

Johann Gamper, *Holzner-Hans*, gab uns mehreren Jungen (ich war so neun oder zehn Jahre alt) und Mädchen im Widum Gesangsunterricht; so kam ich zum Chor, dem ich seither angehöre. Hans war damals Ausbildner und auch Organist: er war, das muss ich sagen, ein ausgezeichnete Musiker. Damals war jeden Tag um 7:30 Uhr die Schülermesse, bei der Hans mit der Orgel spielte und wir dazu sangen.

Pfarrer Linder honorierte die Chortätigkeit, indem er uns Sänger dreimal im Jahr zu sich in „den“ Widum lud: Im Sommer zu einer Märende, im Herbst

zu „Köschn“ und nach Weihnachten gab's sogar Schweinernes mit Kraut; aufgetischt wurde immer in seinem Arbeitszimmer, im 1. Stock, gegenüber der Küche. Wenn er etwas brauchte, zog er an einer Glockenschnur und schon war die Widum-Häuserin da. Bei diesen Gelegenheiten zeigte sich der sonst ernst und streng wirkende Pfarrer auch von seiner geselligen Seite.

1977 trat mein Vater ab: er war 32 Jahre Chorleiter. Daraufhin – die Tätigkeit war fast am Erlahmen – wurde eine Erneuerung angestrebt: man wollte sich nicht nur auf Kirchenlieder beschränken, sondern auch ein Repertoire mit weltlichen Liedern bieten. Es kam zu einer Neugründung: Mitglieder des ehemaligen Kirchenchores und andere Singbegeisterte taten sich zusammen und gründeten den heute bestehenden Chorverein, den ich bis 1987 und dann wiederum von 1993 bis 2006 geleitet habe. Willy Gamper, Bruder vom Hans, hatte zu diesem Neubeginn große Vorarbeit geleistet: über mehrere Monate hindurch hat er Proben gehalten und neben geistlicher auch weltliche Gesangsliteratur aufgelegt – er brachte neuen Schwung. Wir sangen nicht nur mehr in der Kirche sondern gaben mehrere Konzerte auch außerhalb des Tales.

• Kirchenchor St. Walburg

Von 1989 bis 1999 war ich Chorleiter in St. Walburg. Hier ein Auszug aus der Kirchenchor-Chronik, liebenswerter Weise von Elsa Schwenbacher mitgeteilt: „*Seit 1989 leitet Josef Laimer aus der Nachbargemeinde St. Pankraz mit viel Aufopferung und Fleiß den gemischten Chor von St. Walburg. Mit ihm ist der Chor in besten Händen. Der Wunsch der Chormitglieder (Elsa: es waren 30 Mitglieder): Er möge uns lange erhalten bleiben*“.

Alois

Meine Jugend- und Schulzeit

Ich, der jüngste der drei Tischler-Brüder, bin am 1. September 1940 in St. Pankraz, im Tischlerhaus, im Unterdörf, auf die Welt gekommen.

Unser Heim war eine bescheidene Hütte mit wenigen Wohnräumlichkeiten und da war auch noch Vaters Werkstatt, dort wo heute die Stube ist; die Zeiten während des Zweiten Weltkrieges waren auch sehr karg und mager, so ging unsere Mutter zeitweise als Dienstbotin zu verschiedenen Bauern. Wie in solchen Situationen üblich, wurden Kinder bei Verwandten oder Bekannten untergebracht,

so kam auch ich im Alter von wenigen Monaten zu meinen Onkels auf den Hof *In der Eggen* (Stafelsberg). Als ich zur Schule musste, kam ich zu meiner Tante *Moidl*, Bäuerin zu *Farm* (Vettererberg). Meine ersten Schulferien verbrachte ich auf der Außer-Falkomaialm, dort musste ich der *Pixner-Tres* beim Hüten helfen. In den folgenden Sommer-Schulferien war ich dann immer zu *Farm* oben. Im Winter fuhr ich ab *Aicha*, wo der Schul-Kirch- und Fuhrweg vorbeiführte, mit der Rodel bis ins Dorf. Nach der Schule wurde die Rodel wieder bis nach *Aicha* hinaufgezogen und dort eingestellt.

Ab Ostern bis zu den Sommerferien und ab Schulbeginn (1. Oktober) bis Allerheiligen konnten Schüler freigestellt werden, wenn es die Arbeit am Hof erforderte: ich wurde immer zum Hüten gebraucht.

Zu *Farm* blieb ich bis zu meinem 19. Lebensjahr; wenn ich zum Ministrieren eingeteilt war, meistens eine Woche lang bei der Frühmesse oder an den Samstagen Musikprobe hatte, dann blieb ich daheim, im Unterdörf.

Gegen Abend suchte der Mesner Franz Tratter, *Unterkofler-Franz*, immer jemanden, der in den Kirchturm hinauf ging,

„Feirum“ (Ave Maria-Läuten) läuten. So ging auch ich einmal hinauf – der Zugang war durch die Tür am linken Seitenaltar. Als ich fertig geläutet hatte, stieg ich wieder über die steile Turmtreppe herunter; es war schon fast finster. Da sah ich auf dem Zwischenbödele (auf Halbweg zum Turm) zwei funkelnde Augen, die mich anstarrten. Ich erschreckte mich fast zu Tode. Ich rannte so schnell ich nur konnte und die funkelnden Augen hinter mir her. Ich war erleichtert, als ich merkte, dass es nur der Hund vom alten *Krustn-Franz* war, der mir unbemerkt gefolgt war. Anfangs der 1950er-Jahre spielte ich auch einmal in einem Theaterstück mit, das im neu gebauten Pfarrsaal (heute Parkplatz gegenüber der Mittelschule-Turnhalle) aufgeführt wurde. Mit noch einigen Gleichaltrigen war ich in einer Studentengruppe, die in einem Gastlokal „Pastaschutta“ aß und um nicht zahlen zu müssen, erfanden wir in einem Teller eine tote Maus. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wir waren bereits auf der Bühne aber unser Spielleiter und Souffleur, der Frühmesser Kasseroler, der die Maus bringen sollte, ließ auf sich warten. Als er dann endlich kam und der Vorhang aufging, ließ er ganz unbemerkt eine Spielmaus über den Bühnenboden rennen, die wir erwischten und in einen Teller gaben: die Zuschauer zollten uns großen Applaus.

Einstieg ins Berufsleben, Militär

Ich wollte Schneider werden, so ging ich 1956 nach Lana, um beim *Mair-Heindl* das Handwerk zu erlernen. Nach zwei Monaten musste ich aufgeben, da das stundenlange Sitzen nichts für mich war, ich bekam gesundheitliche Probleme: Magen- und Bauchschmerzen quälten mich. Der Arzt riet mir einen anderen Beruf anzugehen.

Ich ging wieder zu *Farm* hinauf und arbeitete am Hof weiter wie zuvor. Im September 1959 hatte ich zufällig in Meran zu tun. In Untermais kehrte ich im Gasthof Rössl ein. Dort kam ich mit einem bestimmten Herrn Franz Inderst ins Gespräch, der einen Arbeiter für seinen Bruder Hans suchte, der gegenüber vom Untermaier Bahnhof ein Obstmagazin betrieb. Ich bekäme 151 Lire/Stunde. Ich rechnete mir sofort aus, was das – die vielen Überstunden, die zu leisten waren, hinzugerechnet –, ungefähr im Monat ausmachte: über 60.000 Lire, für mich eine große Summe. Ich war begeistert, so viel Geld! Ich erbat mir Bedenkzeit, denn ich wollte ja nicht selber entscheiden. Zu *Farm* besprach ich das Angebot mit der *Mueter*, so nannte ich Tante *Moidl*. Sie war einverstanden und bereits nach zwei Tagen trat ich meine erste Arbeitsstelle an.

In Tschermers, beim *Ohrwolder-Peater* (Peter Frei), bekam ich Unterkunft und Essen um 500 Lire pro Woche. Winter wie Sommer bin ich mit dem Fahrrad zur Arbeit gefahren.

Mit einem Lastenauto fuhren wir in die Wiesen hinaus, um die vollen Obststeigen einzusammeln. Das Steigenheben (ca. 30 kg) war ich nicht gewohnt und so wurde es für mich mit der Zeit zur Schwerstarbeit. Ich wollte mich aber natürlich befleißigen und zeigen, dass ich ein guter Arbeiter bin. Am Abend war ich dann schon froh, dass der Tag zu Ende war. Da meinte einmal mein Arbeitskollege, ein sehr „takter“ Mensch: „*Loss dir lai a bissl mear Zeit*“, wahrscheinlich hatte er verstanden, dass mein Arbeitsrhythmus mit der Zeit zu anstrengend werden könnte.

Bei einem Mechaniker kaufte ich mir ein Motorrad (48er), einen so genannten „Hennensprenger“, um 82.000 Lire. Das war viel Geld, aber ich war stolz darauf. Samstag nach der Arbeit fuhr ich immer heim und Sonntagabends fuhr ich bereits wieder nach Tschermers hinaus.

Durch einen Musikkollegen – inzwischen war ich ja auch bei der Bürgerkapelle Lana – wechselte ich die Arbeitsstelle: im Juni 1960 bekam ich im Magazin des Obsthändlers Gasser in Lana eine Anstellung. Dort hatte ich auch die Unterkunft. Es ging mir gut.

Vom März 1962 bis Juni 1963 war ich beim Militär, bei den „Alpini“. Bereits bei der viermonatigen Ausbildung in Verona, Prà und Busson war ich halbtags bei der Militärkapelle, die restliche „Naia“-zeit verbrachte ich dann nur mehr bei der Militärkapelle. Wir waren viel unterwegs und hatten schöne Zeiten.



Luis als Klarinettist bei der Militärkapelle, 1962.

Meine Familie

1964 heiratete ich Frieda Paller (*1943) vom *Knappenhof* am Vettererberg. Wir lernten uns bereits kennen, als ich noch zu *Farm* oben war.

Unser erstes Zuhause war in Lana, in

der Zollstraße, beim *Zörnlab-Hias*, ein Musikkollege. In dieser Zeit hatte ich mir eine Lambretta gekauft.

1970 zogen wir nach St. Pankraz und wohnten in der Siedlung „Holzneregg“, Haus Eschenblick.

1972 kauften wir zu Alpreid einen Baugrund und wollten dort einen Pensionsbetrieb errichten. Wir stellten den Rohbau auf, der dann verkauft wurde. Daraus wurde später die Pension Irmgard. In dieser Zeit arbeitete ich ungefähr ein halbes Jahr beim Getränkehersteller Zipperle in Untermais.

Über Herrn Karl Carli vom Kröllnerhof in Lana, Obmann des Obstmagazins Unterperntinger – die spätere OGOL –, bekam ich eine Anstellung als Maschinist. Im Betriebsgebäude wurde mir auch eine Wohnung zur Verfügung gestellt, also zogen wir 1973 wieder nach Lana.

In der Zwischenzeit wurden wir Mitglied der Wohnbaugenossenschaft St. Pankraz, die von der Gemeinde einen Baugrund zugewiesen bekommen hatte. Nach der Fertigstellung des Hauses 1979 kehrten wir wieder zurück nach St. Pankraz und bezogen in der Wohnsiedlung „Linseracker“ unser neues Heim, in dem wir heute noch wohnen.

Unsere Kinder

Die Freude an der Musik und die Begabung dazu haben unsere Kinder wohl von uns beiden Elternteilen erhalten, denn auch in der Familie Paller sind gute Musiker hervorgegangen: so war der *Knoppn-Sepp*, mein Schwiegervater, ein ausgezeichnete Musikant und auch mein Schwager Karl ist in der Schweiz Dirigent eines renommierten Chores, mit dem er alljährlich Gastkonzerte gibt.

Sohn Hugo (*1965) ist heute erfolgreicher Chorleiter. Neben seiner hauptberuflichen Arbeit als Bankangestellter, leitet er zurzeit zwei Chöre, einen in Vöran und einen in Bozen; er ist auch ein guter Klavierspieler.

Tochter Petra (*1968), Lehrerin, leitet einen Kinderchor, der gelegentlich Auftritte in der Kirche hat oder zu sonstigen Anlässen singt. Sie spielt Flöte.

Tochter Birgit (*1972) gründete und leitet die bekannte Six-Band, in der sie als Sängerin auftritt.

Alle drei besuchten die Musikschule in Meran. Birgit war noch im Kindergartenalter, als sie die Musikschule besuchte – ausnahmsweise wegen ihres ausgezeichneten musikalischen Talentes und meiner guten Beziehung zum damaligen Leiter der Musikschule, Herrn Hans Obkircher (wir waren zusammen bei der Bürgerkapelle Lana) war dies möglich. Normalerweise war das untere Alterslimit für die Musikschule acht Jahre.



Familienfoto, Ende der 1970er-Jahre. Luis mit Birgit, Frieda mit Petra und in der Mitte Hugo.



Birgit mit ihrer Six-Band.

Mein Leben mit der Musik

Die Blasmusik

• Musikkapelle St. Pankraz

Als ich zehn Jahre alt war, da lernte ich bei Josef Paris, *Unterebner-Sepp*, die Klarinette spielen; dieser wohnte damals im Trogerhüttl, am alten Kirchbachweg, gleich oberhalb des Dorfes. Als ich die nötige Grifftechnik beherrschte, lernte

ich zusammen mit meinen Brüdern Karl und Sepp bei Vater weiter.

1951, ich war gerade erst elf Jahre alt, durfte ich erstmals mit der Musikkapelle mitgehen. Im selben Jahr beteiligte sich die Musikkapelle am großen Landes-Musikfest in Lana. Es schmerzte mich sehr, dass ich nicht mitgehen durfte, nur weil ich noch kein „Musigwond“ (Musi-



Birgit am Klavier im Kindergarten in Lana, Mai 1978.

rock, brauner Hut mit grünen Schnüren und Spielhahnfeder) hatte.

Die Musikproben waren damals nur an den Samstagen. Das Probelokal war im Widum untergebracht, gleich rechts beim Eingang, zwei-drei Stufen hinauf. Da war es manchmal schon sehr eng, einige mussten auf dem *Ofengschal* sitzen oder wie der *Poster-Valt*, der sich einfach in den offenen Kasten hineinsetzte. Ein Teil dieses Raumes ist heute Pfarrbüro. Der Musikgarderobekasten stand im alten Schulhaus (heute Rathaus), im 1. Stock, im Gang.

In jenen Zeiten ging die Musikkapelle bei den drei Hauptprozessionen (Fronleichnam, Herz-Jesu und Rosenkranzsonntag) mit. Nach den Prozessionen wurde immer abwechselnd beim Inner-, Außer- und Oberwirt ein Konzert abgehalten. Da bekamen wir Jungmusikanten ein *Aranziata* zu trinken, beim Oberwirt gab's sogar eine Wurst. Für uns Jungen war das jedes Mal ein besonderes Erlebnis, denn normalerweise war das Gasthaus für Jungs in meinem Alter tabu.

Wir machten auch Ausflüge. Die Fahrten wurden mit Lastenautos bewältigt: hinten auf der offenen Brücke auf einigen Bänken sitzend oder im Stehen ging die Reise über die staubigen, noch nicht geteerten Straßen dahin, – heute unvorstellbar, und doch waren wir voller Begeisterung und hatten *a morz Gaudi*. Ich kann mich an den *Oltwirts-Hans*, Johann Wenin, erinnern, der uns einige Male mit dem Lastenauto durch die Gegend fuhr. Gut in Erinnerung habe ich auch die Konzerte in St. Gertraud zum dortigen Kirchtag.

Als die Musikkapelle 1954 zu Fasching beim Innerwirt einen Ball abgehalten hatte, kam es zu schweren Zerwürfnissen mit dem Herrn Pfarrer Josef Linder: für ihn war ein Ball schlichtweg eine sündhafte Veranstaltung und somit mit der Musikkapelle nicht vereinbar, die ja auch bei kirchlichen Handlungen mitwirkte. Für die Tanzunterhaltung sorgte der *Holzner Hans* (Johann Gamper) mit



Luis als Kapellmeister bei einem Abendkonzert auf der Außerwirtsterrasse.



Luis als Stabführer.



Luis als Musikanter.

seiner „Dorfschramml“. Die Klarinetten hatte der Hans vom Herrn Pfarrer ausgeliehen. Diese Instrumente mussten unverzüglich zurückgegeben werden und jegliche Zusammenarbeit mit der Musikkapelle wurde aufkündigt. Mein Vater legte daraufhin für einige Zeit sein Amt als Kapellmeister und Chorleiter nieder. Unvorbereiteter Dinge musste ich als musikalischer Leiter einspringen, denn meinen Bruder Sepp, der dies eigentlich hätte übernehmen sollen, brauchte es unbedingt beim Spielen.

1957 besuchte ich dann einen Kapellmeister-Kurs in Schlanders und im Jahr darauf einen in Welschnofen.

1960 übersiedelte ich arbeitsmäßig von Untermais nach Lana. Ich spielte weiterhin bei beiden Musikkapellen, in St. Pankraz und in Lana. Wenn ich wegen schlechtem Wetter mit meiner Lambretta nicht nach St. Pankraz fahren konnte, holte mich der *Poster-Karl* (Karl Staffler) mit seinem Auto in Lana ab und brachte mich wieder dorthin zurück.

Kapellmeister: von 1974 bis 1986 war ich Kapellmeister.

Bei der Musikkapelle St. Pankraz, bei der ich nun volle 60 Jahre dabei bin, habe ich immer versucht mein Bestes zu geben und zu helfen, wo es notwendig war: ich habe stets unterstützende Arbeit geleistet, sei es in der Ausbildung von Jungmusikanten oder beim Einlernen neuer Stücke, wie Teilproben für Klarinetten; ich war auch viele Jahre im Vereinsausschuss und auch Stabführer.

• **Jagdhornbläser St. Pankraz**

Als mein Bruder Sepp 1999 die musikalische Leitung der Gruppe ablegte, übernahm ich diese und habe sie immer noch.

• **Bürgerkapelle Lana**

Im Winter 1959 – ich arbeitete damals in Untermais, im Obstmagazin Inderst – sagte mein Bruder Sepp einmal zu mir, ich sollte mit ihm zur Bürgerkapelle Lana mitkommen und schauen, ob es mir dort gefallen würde – er spielte dort bereits



Luis (ganz rechts) mit der Böhmischen der Bürgerkapelle Lana, um 1970.

seit einiger Zeit mit. Ich ging hin. Knoll Adi war der Kapellmeister. „Setz dich her!“ und schon gab er mir Noten für die 1. Klarinettenstimme. Soweit war ich aber noch nicht, denn in St. Pankraz hatte ich die Griffe nur bis zum hohen C gelernt. „Nein, das kann ich nicht!“ „Doch, das ‚derpackst‘ du schon“, und schon war ich überredet. Musikkollegen zeigten mir die mir noch nicht bekannten Griffe und so ging das Büffeln los. Es ist dann auch alles gut gegangen und so blieb ich von 1960 bis 1980 bei der Bürgerkapelle Lana; dann bin ich aus Arbeitsgründen aus der Kapelle ausgetreten.

• Musikverein Lana

1987 gründeten wir – einige ehemalige Musikkameraden der Bürgerkapelle und ich – den Musikverein Lana, bei dem ich dann 18 Jahre Kapellmeister war. Das Probelokal hatten wir in Räumen der Mittelschule Lana. 2005 gab ich den Taktstock an Christian Gamper weiter, bin aber weiterhin aktives Mitglied geblieben und bin es heute noch.

Chorwesen

• Chorverein St. Pankraz

Mit sieben oder acht Jahren besuchte ich einen Chorsängerkurs, den Johann



Luis (auf dem Bild dritter v. r.) mit der Tanzmusi des Musikvereines, 2005.

Gamper, *Holzner-Hans*, im Widum leitete. Am Lehrgang, der in einem Raum ganz hinten links im Eingangsflur abgehalten wurde, beteiligten sich mehrere Jugendliche. Damals wurde jeden Sonntag beim Rektkirchen (Hauptgottesdienst) die Messe gesungen. Mein Vater war Chorleiter und der Hans spielte an der Orgel.

In der Zeit als ich in Lana arbeitete, war

ich nicht beim Chor, erst wieder seit ich in Rente gegangen bin.

Wenn ich abschließend so nachdenke über die Zeit, die ich bei den Musikkapellen und im Chorverein verbracht habe, dann kommt mir erst so recht zum Bewusstsein, dass sie einen großen Teil meines Lebens einnimmt – und dass die Freude am Musizieren ein wesentlicher Bestandteil meines Lebensinhaltes ist.

Der Festakt

Der Festtag wurde mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche von St. Pankraz begonnen, zelebriert vom Herrn Pfarrer Thaddäus Gasser. Die musikalische Mitgestaltung der Messfeier besorgten die Jubilare zusammen mit ihren Kindern: **Karl** (Bass), Harald (Bass) und Ivo (Flügelhorn); **Josef** (Flügelhorn), Robert (Tenorhorn), Gerhard (Trompete) und Georg (Bariton); **Alois** (Klarinette), Birgit (Orgel), Petra (Flöte) und Sohn Hugo am Dirigentenpult.

Bei strahlend schönem Herbstwetter wurden die Jubilare nach dem „Kirchen“ am Brunnenplatz (Außerwirtsplatz) mit flotter Marschmusik empfangen: es spielten die Musikkapellen St. Pankraz und St. Walburg sowie die Bürgerkapelle Lana und der Musikverein Lana – Vereine bei denen die Jubilare als Bläser aktiv dabei waren beziehungsweise es immer noch sind oder auch als Kapellmeister engagiert waren; zugegen waren auch die Jagdhornbläser St. Pankraz sowie Fahnenabordnungen der Musikkapellen St. Nikolaus und Proveis. Helmut Röscher war in Vertretung der Partnerkapelle Ohmden (D) zugegen.

In den einleitenden Worten zum Festakt begrüßte Obmann Valentin Staffler namentlich folgende Ehrengäste: Pfarrer Thaddäus Gasser, Bürgermeister Thomas Holzner, Bürgermeister-Stellvertreter



Die vier Musikkapellen am Außerwirtsplatz.

Georg Gruber, Obmann der Raiffeisenkasse Ulten-St. Pankraz-Laurein Werner Schwenbacher, VSM-Obmann Pepi Fauster und VSM-Bezirksobmann Albert Klotzner sowie Prof. Hans Obkircher und Adi Knoll Alt- bzw. Ehren-Kapellmeister der Bürgerkapelle Lana; begrüßt wurden auch die anwesenden Ehrenmitglieder und Altmusikanten der Musikkapelle St. Pankraz. Ein ganz besonderer Gruß ging an die drei Jubilare und ihren Familienangehörigen sowie an die zahlreich erschienene Bevölkerung und Helfer.

Grußworte der Ehrengäste

Albert Klotzner, VSM-Obmann, Bezirk Burggrafenamt

Der Bezirksobmann richtete an die Jubilare einige Worte der Anerkennung und Wertschätzung für ihr langjähriges Wirken und dankte ihnen vor allem für ihr unermüdliches Wirken zum Wohle der Gemeinschaft.



VSM-Bezirksobmann Albert Klotz.

Helmut Rösch, Obmann des Musikvereines Ohmden (D)

Herr Rösch geht in seinen Grußworten auch auf die Gemeinsamkeit beider Kapellen ein: „Nun sind es bis heute 42 Partnerschaftsjahre mit 26 angenehmen und schönen Freundschaftstreffen zwischen der Musikkapelle St. Pankraz und dem Musikverein Ohmden.

Freundschaften und Partnerschaften sind Begriffe, deren Tragweite und Sinn oft erst nach vielen gemeinsamen Jahren beurteilt werden kann. [...] Uns ist es gelungen, diese Freundschaft über Ländergrenzen hinweg aufrecht zu erhalten, sie zu pflegen und ständig zu vertiefen, und den europäischen Einheitsgedanke zu leben. Unsere drei Jubilare waren durch ihren Einsatz für die Musikkapelle und dem Verein maßgeblich daran beteiligt.

Von denen, die damals am 13. September 1969 zum ersten Mal in St. Pankraz mit dabei waren, wusste sicherlich keiner, welche Beständigkeit aus dieser Verbindung bis heute entstehen würde. [...] Ich hoffe und würde mir wünschen, dass das auch in Zukunft bestehen kann, mitgetragen von der jungen Generation von Musikern innerhalb unserer Kapellen.

Unseren drei Jubilaren, denen heute unser Dank und Anerkennung für die 60 Jahre im Dienste der Musik gilt, darf ich auch persönlich meine Bewunderung aussprechen.

Sie haben durch ihren Einsatz als Musiker, Jugendausbildner, Dirigent und Obmann die Vereinsgeschicke, und damit auch die Verbundenheit zum Ohmdener Verein, wesentlich mitgestaltet. Dies bedurfte sicherlich des Öfteren auch Verständnis und Rücksicht innerhalb der Familie.

Die drei Brüder hatten ein gemeinsames Ziel, und das war die Musik im Verein. Bei unseren gemeinsamen Treffen waren sie immer mit dabei und ihre Gesichter sind in Ohmden einfach bekannt. Um euer von großer Liebe zur Musik getrie-



Helmut Rösch, Obmann des Musikvereines Ohmden (D).

benes Engagement und die Verbindung nach Ohmden zu würdigen, darf ich euch im Namen des Musikvereines Ohmden ein Geschenk überreichen. [...].“

Als Zeichen der Anerkennung wurde den Jubilaren von Herrn Rösch jeweils ein Weinglas mit dem Musikvereinswappen überreicht.

Christoph von Musil, Obmann des Musikvereines Lana

Nachdem Herr von Musil den drei Geehrten die Glückwünsche überbracht hatte, ging er auf die besonderen Verdienste des Jubilars Alois für den Musikverein Lana ein: „Im Februar 1987 hat Luis Laimer gemeinsam mit vier weiteren Musikanten den Musikverein gegründet und die Kapelle 18 Jahre als Kapellmeister geleitet und dabei keine Mühen gescheut, dass sich der Klangkörper konstant und nachhaltig entwickeln konnte. Seit der Übergabe des Taktstockes an unseren heutigen Kapellmeister Christian Gamper ist Luis weiterhin als 1. Klarinettist in der Kapelle aktiv. Sein Fleiß, sein Einsatz und sein Musikverständnis sind sicherlich vorbildhaft für uns Musikanten. Deshalb sind wir heute hier, um dir zu danken, lieber Luis, für deinen langjährigen, unermüdlichen Einsatz zum Wohle des Musikvereines. Danke!“

Pepi Fauster, VSM-Obmann

Der Verbandsobmann bedankte sich für die Einladung zu diesem außergewöhnlichen Ereignis und überbrachte die Grüße des Verbandes; er dankte allen Musikanten/innen der Musikkapelle St. Pankraz für ihr Wirken, dem Obmann Valentin Staffler und dem Kapellmeister Michael Unterthurner für ihren unermüdlichen Einsatz und insbesondere für die Organisation dieser Feier.



Christoph von Musil, Obmann des Musikvereines Lana.

Dann ging Verbandsobmann auf die besonderen Verdienste der Jubilare ein und meinte scherzhaft, wenn drei Brüder jeweils 60 Jahre bei der Musikkapelle sind, so müssten es wohl Drillinge sein und erwähnte nebenbei, dass auch er drei Brüder mit Namen Karl, Josef und Alois hat, nur in einer anderen Reihenfolge.

Pepi Fauster würdigte dann ihr intensives Wirken, indem er die musikalischen Leistungen auflistete und sie als Vorbild für die Jugend hinstellte. „Solche Menschen“, so führte der Verbandsobmann weiter aus, „sind die tragenden Säulen unserer Musikkapellen: Begeisterung zur Musik, Dienst am Nächsten und Ausübung des echten Ehrenamtes; sie sind



VSM-Obmann Pepi Fauster.

leuchtende Beispiele, wie unsere Kultur, unsere Traditionen weitergegeben werden können – sie sind Sterne am Himmel der Blasmusik in unserem Lande“. Abschließend wünschte er den Jubilaren weiterhin noch viel Begeisterung und Liebe zur Musik.

Obmann Valentin Staffler las das Schreiben von Frau Dr. Sabina Kasslatner Mur, Landesrätin für Kultur, vor, in welchem sie ihre Wertschätzung für die Jubilare zum Ausdruck brachte und die besten Glückwünsche übermittelte – sie hatte sich wegen anderweitiger Verpflichtungen entschuldigen lassen.

Anschließend verlieh VSM-Obmann Pepi Fauster im Beisein von VSM-Bezirksobmann Albert Klotzner, Kapellmeister Michael Unterthurner und Obmann Valentin Staffler den drei Jubilaren die höchste Auszeichnung, die der Verband an Musikanten zu vergeben hat und überreichte ihnen jeweils eine Ehrenurkunde mit folgendem Text: „Über Antrag der Musikkapelle St. Pankraz/Ulten hat der Vorstand des Verbandes Herrn Karl/Josef/Alois in Anerkennung seiner 60-jährigen aktiven Tätigkeit diese Urkunde als Zeichen des Dankes für die dem Musikleben unseres Landes geleisteten Dienste verliehen“.

Abschließend die Grußworte von Bürgermeister Thomas Holzner: „Ich begrüße recht herzlich die hier anwesenden Musikkapellen, ihre Kapellmeister und Obmänner und es freut mich, dass sie uns mit ihrer Präsenz beehren und mit uns feiern. Besonders begrüßen darf ich die Musikkapelle St. Pankraz mit Obmann Valentin Staffler und Kapellmeister Michael Unterthurner. Sie haben mit ihren Musikanten/innen alles unternommen, dass wir heute hier eine einmalige Feier haben: drei Brüder, drei mal 60 Jahre aktive Mitgliedschaft bei der Kapelle. Schließlich richte ich meine Grußworte auch an die hier anwesende Bevölkerung und Musikfreunde.

Liebe Jubilare, 60 Jahre lang habt ihr uns mit eurer Musik begeistert; das ist eine sehr lange Zeit. Gesunder Ehrgeiz und enormer Einsatz sind euer Erfolgsrezept. Ihr habt eine lange und sehr erfolgreiche Vergangenheit in der Musikkapelle zu verzeichnen, auch über unsere Gemeindegrenzen hinaus, ebenso habt ihr sehr viel für die Zukunft geleistet. Man sagt immer, man weiß nicht, wie es in der Zukunft weitergeht. Ich als Bürgermeister weiß das auch nicht, jedoch eines kann ich mit Sicherheit sagen, wenn ich sehe, wie viele junge Musikanten/innen aktiv und mit Begeisterung dabei sind, so ist die Zukunft der Musikkapelle gesichert. Die Präsenz einer Musikkapelle gibt den verschiedenen kirchlichen und weltli-

chen Festen und Feiern eine besondere Note – wir würden euch vermissen!

Ihr Jubilare habt in diesen 60 Jahren vieles geleistet, habt kulturelles Gut gepflegt und weitergegeben – ihr ward eine Bereicherung für unsere Dorfgemeinschaft.

Vielen Dank im Namen aller hier Anwesenden für euren unermüdlichen Einsatz. Ich wünsche eine schöne Feier und weiterhin viel Erfolg, vor allem Gesundheit; ich hoffe und wünsche, dass ihr uns noch viele Jahre mit eurer Musik begeistern werdet“.

Auch der Obmann der Bürgerkapelle Lana, Christian Schwarz, übermittelte (nachträglich für den Bericht) einige Grußworte: „Ich darf im Namen der Bürgerkapelle Lana den Jubilaren die allerbesten Glückwünsche überbringen.

Alle drei Brüder haben in unserer Kapelle mitgewirkt; der Karl ist heute noch aktives und ein verlässliches Mitglied. Möge euch die Freude an der Musik noch lange erhalten bleiben, sodass die Musikkapellen weiterhin auf eure wertvolle Tätigkeit zählen können.

Lieber Karl, du bist ein Vorbild für jeden Musikanten. Ich möchte mich für all das bedanken, was du für unsere Kapelle geleistet hast. Danke Karl!“



V. l.: VSM-Obmann Pepi Fauster, VSM-Bezirksobmann Albert Klotz, die Altmusikanten Josef Gruber (Bächgütl-Sepp), Franz Kuppelwieser (Rädermächer-Franz) und Josef Zöschg (Jochele-Sepp).



V. l.: VSM-Bezirksobmann Albert Klotz, Josef Laimer, Obmann Valentin Staffler, Alois Laimer, VSM-Obmann Pepi Fauster und Karl Laimer.



Bürgermeister Thomas Holzner gratuliert den Jubilaren.



V. I.: Bürgermeister Thomas Holzner, VSM-Bezirksobmann Albert Klotz, Karl, Josef und Alois Laimer, VSM-Obmann Pepi Fauster, Kapellmeister Michael Unterthurner und Obmann Valentin Staffler.



V. I.: Frau Rösch, die Jubilare Karl, Josef und Alois Laimer, Helmut Rösch, Obmann Valentin Staffler.



Karl Laimer und Alt-VSM-Bezirksobmann Hermann Wenter.

Ausklingen der Feier am Festplatz Santn-Waldele

Nach dem Abschluss des offiziellen Festaktes marschierten die Musikkapellen mit klingendem Spiel durchs Dorf zum Festplatz „Santn-Waldele“, wo folgende Dorfvereine und Helfer für einen reibungslosen Ablauf des Festbetriebes sorgten: Freiwillige Feuerwehr, Amateur-Wintersportverein, Südtiroler Bauernjugend, Bäuerinnen-Organisation, Schützenkompanie, Katholischer Familienverband, Chorverein, Krapfenmacher-Frauenteam.

Den ganzen Nachmittag über bis spät in den Abend hinein wurde musiziert, es herrschte durchwegs festliche Stimmung.

Den Auftakt machte die Jugendblaskapelle Ultental-Proveys unter der Leitung von Magdalena Paris. Einige Stücke zum Besten gaben auch die Jagdhornbläser St. Pankraz zu Ehren der Jubilare, insbesondere ihrer beiden Instruktoren Josef und Alois – und überreichten ihnen ein Geschenk.

Nach den Klängen der Jungböhmisches der Bürgerkapelle Lana gab's eine musikalische Einlage der drei Jubilare zusammen mit Kapellmeister Michael

Unterthurner und Robert Laimer, in der Formation einer Tanzmusi: sie spielten flotte Weisen für ihre Frauen Maria, Marta und Frieda; Obmann Valentin Staffler überreichte den Frauen als Dank für die vielen Entbehrungen jeweils einen Blumenstrauß.

Der Musikverein Lana brachte konzertante Blasmusik und anschließend sorg-

ten die Böhmisches St. Pankraz mit den Jubilaren und die Böhmisches von St. Walburg für Festtagsstimmung. Zum Schluss setzten sich noch mehrere Bläser aus den verschiedenen Musikgruppen zusammen und spielten in Böhmisches-Besetzung bis tief in den Abend hinein – bis es dunkelte.



Magdalena Paris, Leiterin der Jugendblaskapelle Ultental-Proveys.



Den Jubilarsfrauen überreicht Obmann Valentin Staffler einen Blumenstrauß; hier an Frieda Paller Laimer.



Alois Laimer, musikalischer Leiter der Jagdhornbläser St. Pankraz.



In Anerkennung ihrer Verdienste erhalten die drei Jubilare von der Jagdhornbläser-Gruppe ein Geschenk.



Die Jubilare, verstärkt mit Michael Unterthurner und Robert Laimer, spielen für ihre Frauen.



Fahnenabordnungen der Musikkapellen St. Nikolaus und Proveis



Die Jubilare im Kreis ihrer Familien



*So ist ein wunderbarer Festtag ausgeklungen,
ein Tag der Freude und des Dankens, ein
Tag, der in der nun weit über 100-jährigen
Vereinsgeschichte der Musikkapelle St. Pankraz
einen ehrenden Platz einnehmen und wohl auch
unvergesslich bleiben wird.*

Bildnachweis:
Barbara
Gamper,
Thomas Staffler,
Georg Gamper,
Familienalben
der Jubilare

Impressum:
Eigentümer und Herausgeber: Gemeinde St. Pankraz. Eingetragen im Landesgericht Bozen Nr. 10/1995 R.St. Erscheinungsweise: zweimonatlich. Verantwortlicher Direktor: Christoph Gufler. Layout: Fa. D-WS OHG, St. Pankraz. Druck: Fliridruck, Meran. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Eingesandtes Material bleibt Eigentum des Medieninhabers.



Die Jubilare im Kreise ihrer Familien.

Ich möchte nicht schließen, ohne auch dem Organisationskomitee der Musikkapelle St. Pankraz ein großes Lob auszusprechen, dem es bestens gelungen ist, diesen Festtag zu gestalten und abzuwickeln.

Ich habe mir die Mühe gemacht, diesen Bericht in etwas ausführlicheren Form als üblich abzufassen und das aus zwei Gründen: zum einen um dieses nicht

alltägliche Erlebnis für die Dorfchronik festzuhalten und zum anderen um den Jubilaren auf diese Weise meinen persönlichen Glückwunsch übermitteln zu können und zu gleich auch meine Verbundenheit mit Onkel Hans, ihrem Vater, zu bekunden: er hat sich nicht nur für das Musikleben im Dorf eingesetzt, auch die Heimatpflege war ihm ein großes Anliegen: von ihm habe ich die Ortsstelle St. Pankraz im Landesverband Ende der

1970er-Jahre übernommen und weitergeführt – er war ein bescheidener, feiner und einfühlsamer Mensch.

Jörg Gamper

Im Namen der Gemeindeverwaltung möchte ich mich den Dankesworten und den Glückwünschen an die Jubilare anschließen. In unserer Heimatgemeinde steht und fällt das kulturelle und soziale Angebot mit dem unermüdlichen Einsatz zahlreicher ehrenamtlich tätiger Mitbürger/innen. Daher danke ich neben den Jubilaren auch all jenen, die unser Dorfleben mit ihrer Zeit und ihrem Einsatz lebendig gestalten.
Bürgermeister Thomas Holzner



Visites, Broschüren, Kalender, Prospekte, Kataloge, Flugzettel, Preislisten, Plakate, Mailings, Etiketten, Blöcke, Geschäftsdrucksachen, Transparente, Fotokopien



fliri druck

Meran • Gampenstr. 95 (Maiacenter)
Tel. 0473 442 501 • Fax 0473 443 149
www.fliridruck.com • info@fliridruck.com

alle Drucksachen schnell & günstig!

Schnelldruck in 24 Std.!

Visitenkarten, Andenkenkarten, Einladungen, Etiketten, Urkunden, Diplome, Diplomarbeiten, Flyer, Miniposter, Speise- und Getränkekarten

Stempel!



Tischlermeister Bernhard Marsoner

Helena 6
39010 St. Pankraz/Ulten
Tel. +39 335 7021811



GRUBER HARTMANN

FLIESENVERLEGUNG

**Verlegung von
Fliesen, Mosaik
und Natursteinen**



Linterwies 10 • St. Pankraz
Tel 0473 787 359 • Mobil-Tel. 348 56 27 938



Schwienbacher Günther

Maler

39010 St. Pankraz - Bad Lad 25
Tel. 0473 787401 - 338 6411531



Holzner Josef

& SÖHNE

BAU UNTERNEHMEN

www.holzner-soehne.it

KMS



OHG
des Matzoll Markus & Co.

Handwerkerzone Weiher 17 / 39010 St. Pankraz
Tel. 0473 787494 / Handy 348 2925181

ERDBEWEGUNG - TIEFBAU
BAUSCHUTTRECYCLING



Fliesenservice KG

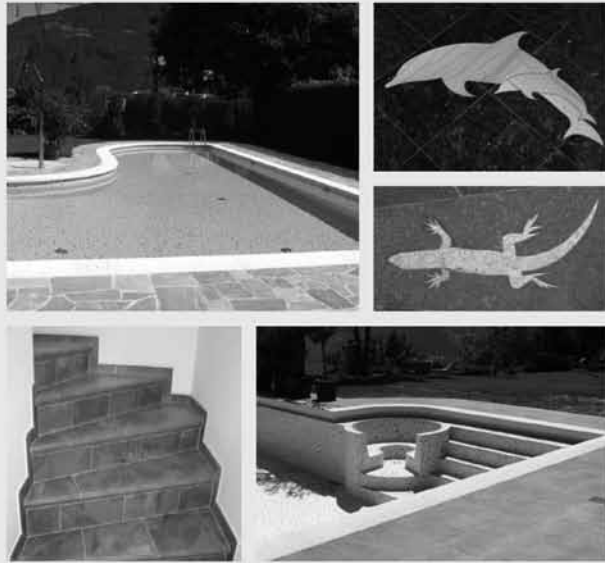
PATRICK SCHWIENBACHER
Fliesen Naturstein Mosaik

ST. PANKRAZ/ULTEN, Wieserbachl 11
Tel.+Fax 0473 787 382, Handy 335 828 2500
fliesenservice@rolmail.net

- fachgerechte Beratung
- Auswahl der richtigen Materialien
- präzise und termingerechte Ausführung
- Lieferung und Verlegung von Fliesen, Naturstein, Marmor und Mosaik
- Natursteinbäder auf Maß
- Fassaden/Terrassen/Treppen/Balkone (Abdichtung und Verlegung)

- Innen- und Außenstiegen aus Naturstein
- Lieferung und Verlegung von Kunststein, Mauerfassaden usw.
- spezialisiert für Schwimmbad- und Terrassensanierung
- Saunalandschaften
- Schwimmbäder

NEU: Geschäftsstelle in Meran/Sinich – Karl Abarthstraße 16 / Direkt neben der MEBO Ausfahrt Sinich – Richtung Burgstall – 1. Seitenstraße rechts. Besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir bieten eine große Auswahl an Fliesen, Naturstein und Mosaik.







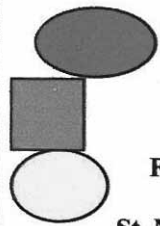
Elektra OHG

des Gruber J. & Schwienbacher G.



Elektroanlagen Privat & Industrie * Gebäudetechnik EIB (Europäischer Installations- Bus)
Alarm & Brandmeldeanlagen *TV- & SAT-Anlagen * Beleuchtung * Staubsaugeranlagen

Kirchbach 1 – 39010 St. Pankraz / Ulten
Tel. 0473/785026 – Fax 0473 785563 E- mail : info@elektra-ohg.com
www.elektra-ohg.com



GLASEREI 

LAIMER ALOIS

Linterwies 23
39010 St. Pankraz
Fax & Tel.: 0473/ 78 71 87
Handy.: 348/7119928
St. Nr. LMR LSA 52C01 L490T
MWST.Nr.: 01172730218
E-mail: glaserei.laimer@rolmail.net



NATURSTEIN KG

DES MATZOLL PETER FLORIAN & CO.

Widumanger 9
 39010 St. Pankraz/Ulten
 Tel.+Fax 0473 796 012
 Mobil 335 535 9166
 MwSt.-Nr. 02292080211
 St.-Nr. MTZ PRF 65M01 I065Y



Bestattung / Onoranz Funebri

Schwiebacher



... wir können Ihnen den Schmerz nicht nehmen, aber wir können Sie ein Stück begleiten.

Durch unsere langjährige Erfahrung begleiten und organisieren wir individuell und würdevoll den Abschied Ihres Lieben. Sie erreichen uns Tag und Nacht - Tel. 349 40 75 188

Lana | Pfarrplatz 2 | Tel. 0473 200 462 - Tschermis | Gampenstraße 81 | Tel. 0473 448 283
www.bestattung-schwiebacher.com | info@bestattung-schwiebacher.com

robert berger

MALERARBEITEN
 ST. PANKRAZ/ULTEN - DÖRFL 17
 TEL. 0473 78 70 30
 HANDY 0335 801 22 72





Musikverein Lana



Bürgerkapelle Lana



Musikkapelle St. Walburg



Musikkapelle St. Pankraz